

Hessisches Kultusministerium

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Astrid-Lindgren-Schule

Schule mit Förderschwerpunkt

geistige Entwicklung

in Limburg

Schulbesuch: vom 18. bis 19.06.2013

Schulnummer: 4742

Inspektionsteam: Marianne Heiser, Manfred Höhn, Rica Otto (Peer)

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2. Ergebnisse der Schulinspektion	8
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	10
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	11
3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	13
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	13
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	17
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	21
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	25
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	32
4. Anhang	46
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	47
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	48
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	49
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	52

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform der Schulinspektion zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Astrid-Lindgren-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Dezember 2011. <http://qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulinspektionsbericht der ersten Schulinspektion
- Schulprogramm und Fortschreibung 2013
- Fortbildungsaufstellungen und Fortbildungsplanungen
- Geschäftsverteilungsplan
- Konzeptpapiere zur Berufsorientierung, zum Rechenlehrgang und zur Einführung eines Schulhundes
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamtkonferenzen, Dienstversammlungen, Schulkonferenzen, Stufenkonferenzen, Klassenkonferenzen, Projektgruppen incl. Pädagogische Tage, Steuergruppe)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Schul- und Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Lehrberichte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Astrid-Lindgren-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin, dem stellvertretenden Schulleiter sowie zwei Mitgliedern der erweiterten Schulleitung (Stufenleitungen)
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalratsmitglied, Mitglieder der Steuergruppe sowie der Projektgruppe Berufsorientierung)
- fünf zusätzlichen Kräften (darunter drei Assistenten bzw. Assistentinnen sowie zwei Kräften aus den Bereichen Freiwilliges Soziales Jahr/ Bundesfreiwilligendienst)

- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte)
- eine Schülerin und fünf Schülern³ der Haupt- und Berufsorientierungsstufen (darunter der Schulsprecher, zwei Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher)
- zwei Müttern und zwei Vätern mit Kindern aus allen Stufen (darunter die Schulleternbeiratsvorsitzende, ein Klassenelternbeirat sowie zwei Mitglieder der Schulkonferenz)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁴:

- 24 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 23 % der Elternschaft)
- 22 Lehrkräfte (ca. 88 % des Kollegiums)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Unterrichtsbesuche

Es wurden 13 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Stufen sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde

³ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2. Ergebnisse der Schulinspektion

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Viele schon in der ersten Inspektion als Stärke beschriebenen Aspekte sind weiterhin positiv ausgeprägt:
 - Schulprogramm und Arbeitsstrukturen sind, wie bereits in der ersten Inspektion positiv vermerkt, über die Arbeit in den Projektgruppen überzeugend miteinander verbunden.
 - Ebenso sorgen die Schulleitung und die Lehrkräfte weiterhin mit hohem Engagement und ausgezeichneter Organisation für eine reibungslose Umsetzung schulischer Arbeitsschwerpunkte. Ihre Bemühungen sind deutlich auf eine Verbesserung des Unterrichts ausgerichtet.
 - Die Schulleitung setzt unter Einbeziehung des gesamten Kollegiums das Prinzip der „Lernenden Schule“ zielorientiert um. Die Einbindung der Elternschaft gelingt dabei insbesondere bei der Teilnahme an Konferenzen nicht immer.
 - Die interdisziplinäre Zusammenarbeit des pädagogischen Personals ist Basis einer erfolgreichen Umsetzung des Förder- und Erziehungskonzepts.
 - Der Unterricht ist äußerst strukturiert sowie anwendungs- und erfahrungsorientiert und damit gut auf die Lebensperspektiven der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
 - Der zwischenmenschliche Umgang in der gesamten Einrichtung ist von einem höchst wertschätzendem Umgang untereinander sowie einem lernförderlichen Klima gekennzeichnet.
- Zusätzlich sind die Beratungsangebote auf einem hohen Niveau angelangt.
- Absprachen insbesondere zum Einsatz von Diagnostik und Curricula werden kaum verbindlich festgelegt.

- Das Ganztagsangebot ist im zeitlichen Umfang und bezüglich der inhaltlichen Gestaltung im Sinne der Anforderungen der Richtlinien und der Bedarfe ausbaubar.
- Kooperationen zur Erweiterung des Bildungsangebotes, zur Netzwerkarbeit und auch im inklusiven Kontext werden trotz fehlender Kooperationsvereinbarungen sehr intensiv unterhalten und weiterentwickelt.
- Auch in der zweiten Inspektion werden Unterrichtsinhalte und -prozesse mit in Frage kommenden Schülerinnen und Schülern wenig reflektiert.
- Während als Ergebnis der ersten Inspektion die Organisation der Kurse im Bereich der Kulturtechniken für die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler als ausbaufähig festgestellt wurde, ist dieser Bereich, bedingt durch die Entwicklungsprozesse auf Grundlage der Zielvereinbarung, sehr deutlich und erfolgreich in den Fokus schulischer Bemühungen geraten.
- Das hohe Maß an Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, welches in der ersten Inspektion als Stärke wahrgenommen wurde, bestätigt sich nicht mit konkreten Maßnahmen im Unterricht.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüfungen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X
Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.	X	X	X	X	X	X	X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung („Lernende Schule“).					X		
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).			X				
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.						X	
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.2.5 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihrer Ganztagsangebote bzw. ihres Ganztagskonzepts qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitmöglichkeiten.				X			
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.				X			
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.			X				
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.				X			
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	

3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.							X
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.							X
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.							X
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁵ .							X

- Aktuelle Entwicklungsvorhaben der Schule ergeben sich aus den Zielen des Schulprogramms (z. B. Berufsorientierung, Unterstützte Kommunikation). Im Schulprogramm sind alle Projektgruppen mit der entsprechenden Dokumentation und Evaluation gebündelt und zeigen klare Strukturen im Sinne eines Projektmanagements (Zeiträume, Feinziele, Evaluation).
- Die Projektgruppen arbeiten in der Regel zwei Schuljahre und zeigen alle direkten Bezug zur Unterrichtsentwicklung. Der Themenbereich „Unterstützte Kommunikation“ (UK) ist als zentraler Unterrichtsschwerpunkt langfristiger angelegt. Die konkrete Umsetzung der neuen Richtlinien für Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist als eigene Entwicklungsmaßnahme nicht erkennbar, wohl aber werden nach Aussagen der Schulleitung Schwerpunktsetzung hin zu Kompetenzen an andere Gruppen angebunden. Berufsorientierung ist bereits sehr deutlich im Fokus.
- Die Projektgruppen formulieren ihre Ziele und bekommen von der Gesamtkonferenz ein Mandat für ihre Arbeit. Die Projektgruppenleitungen bilden die Steuergruppe der

⁵ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

Schule. Zusätzliches Mitglied der Steuergruppe ist die Schulleiterin. Die Steuergruppe ist offen für alle interessierten Lehrkräfte. Die Arbeit der Projektgruppen und der Steuergruppe wird in einem Masterplan im Lehrerzimmer fortlaufend dokumentiert.

- In jeder Gesamtkonferenz gibt es einen Tagesordnungspunkt „Informationen aus der Steuergruppe“, so dass die Arbeitsprozesse transparent sind. Protokolle dokumentieren den Verlauf. Eltern werden in der Schulkonferenz sowie während der Sitzungen des Schulelternbeirates stets über den aktuellen Stand der Schulentwicklung informiert.
- Mit der Schule ist aufgrund der ersten Inspektion eine Vereinbarung mit einem Ziel getroffen worden („Formen homogener Förderung“). Hierfür liegen im Schulprogramm dokumentierte konkrete Entwicklungsvorhaben vor (Projektgruppenarbeit „Rechenlehrgang“).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.					X		
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.					X		
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.					X		
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.						X	

- Evaluiert wurden in den letzten Jahren die Ergebnisse der Arbeit an den Pädagogischen Tagen, die sich entweder mit Unterrichtsentwicklung (Umsetzung der TEACCH-Förderung im Unterricht) oder der Gesundheitsförderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befassten (Gesundheitsfördernde Kommunikation; Tropho-Training). Auch zum Arbeitsschwerpunkt „Förderung der Schülerinnen und Schüler mit den Methoden der UK“ liegen Evaluationen vor. Zu den Schulentwicklungsschwerpunkten sind notwendige Evaluationen mit Kriterien sowie Zielindikatoren aufgeführt (z. B. Schülerinnen und Schüler absolvieren Praktika). Das Schulprogramm dient hierfür als zentrales Dokument. In Konferenzen werden die Ergebnisse besprochen.
- Die Schulleitung sieht insgesamt einen Entwicklungsbedarf in diesem Bereich. Lehrkräfte bestätigen innerhalb der Onlinebefragung, dass zur Erziehungsarbeit mehr in-

terne Evaluationen durchgeführt werden, als zum Unterricht selbst. Eltern werden nach deren eigenen Einschätzungen im Interview nicht systematisch befragt, Wünsche und Anliegen können sie nur in einem persönlichen Gespräch vorbringen. Eine aktuelle Befragung zum Angebot der ganztägig arbeitenden Schule ist gerade erst abgeschlossen worden.

- Neben Fragebögen kommen innerhalb der Konferenzen auch Punktebewertungen zum Einsatz.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.					X		
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.			X				
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁶ .					X		
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.						X	

- Die Ergebnisse interner Evaluationen werden dazu genutzt, die schulische Entwicklung voran zu treiben. Beispielsweise sind Fortbildungsplanungen angepasst worden und der Rechenlehrgang hat mit einer Beschlussfassung Aktualisierungen erlebt.
- Der Bedarf an UK wurde ermittelt und entsprechende Angebote angepasst. Leistungsbezogene Diagnostik wird insbesondere zur Einteilung von Kursangeboten durchgeführt. So ist ein Leselehrgang mit Diagnostik neu eingeführt.
- Im Schulprogramm vorliegende Daten zur Schulentwicklung werden nach Angaben des pädagogischen Personals nicht systematisch ausgewertet und haben keine direkten Maßnahmen als Folge (z. B. Schülerentwicklung, Personalentwicklung). Nach Angaben der Schulleitung im Interview werden zwar Daten zur Berufsorientierung genutzt, es existiert aber noch keine Systematik bei der Datenerhebung und Auswertung.
- Wie der Zielvereinbarung zu entnehmen ist, wurden als Schwächen der Schule im ersten Inspektionsbericht die Organisation des Kurssystems sowie die mangelnde

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

Reflexion der Unterrichtsinhalte und -prozesse durch die Schüler genannt. Im Rahmen einer Gesamtkonferenz entschied sich das Kollegium der Schule mehrheitlich dafür, nur die Evaluation und Weiterentwicklung des bestehenden Kurssystems als Entwicklungsmaßnahme festzulegen.

- Aufgrund der Ergebnisse der ersten Schulinspektion erfolgte eine intensive Beschäftigung mit den Formen der individuellen Förderung an der Schule. Im Schuljahr 2010/2011 wurde der Rahmen mit entsprechenden Planungen entwickelt. Seitdem beschäftigen sich einzelne Projektgruppen mit der Ausgestaltung der Unterrichtsinhalte.

3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule").					X		
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.				X			
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.					X		

- Das im Schulprogramm beschriebene Leitbild der Schule ist Grundlage der täglichen Arbeit in Unterricht und Erziehung. Im Umgang miteinander, im Kollegium, mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, wird darauf geachtet, das Leitbild umzusetzen.
- Nach Aussage der Schulleitung steht eine Weiterentwicklung des Leitbildes an, da in den letzten Jahren viele neue Lehrkräfte in das Kollegium aufgenommen wurden. Die Schulleitung trägt erkennbar die Verantwortung für die Weiterentwicklung.
- Verändernde Bedingungen und neue Herausforderungen im inklusiven Kontext werden von der Schulleitung in die Schulgemeinde getragen. Das Thema Inklusion ist an der Schule präsent, Ansätze zur Gestaltung existieren (z. B. gemeinsames Zirkusprojekt, Kooperation mit anderen Grundschulen und Altenheim, Kooperationen im Rahmen des Limburger Modells mit Berufsschulen). Die Zusammenarbeit mit der Erich-Kästner-Schule startet im nächsten Schuljahr mit dem Ziel zur Bildung einer Kooperationsklasse.
- Aus Sicht der Eltern sorgt die Schulleitung sehr überzeugend dafür, dass das Kollegium an einem Strang zieht.
- Zu allen relevanten Fragen der schulischen Entwicklung werden sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler informiert sowie durch Diskussionen und Abstimmungen in die Arbeit mit einbezogen. Dies geschieht über die Gremien Schülervertretung und Schulelternbeirat sowie innerhalb der Schulkonferenz (z. B. Neuorganisation der Kurse, Schulprogramm).

- Zu Gesamtkonferenzen oder Stufenkonferenzen wird keine kontinuierliche Anwesenheit der Elternschaft sichergestellt.
- Die Schulleitung nimmt eine aktive Rolle bei der Schulprogrammarbeit ein, sie initiiert und strukturiert deutlich den Entwicklungsprozess. Dabei nutzt die Schulleitung das Schulprogramm als Entwicklungsinstrument. Schulische Entwicklungen werden insbesondere in der wöchentlichen Sitzung der erweiterten Schulleitung vorbesprochen. Die Steuergruppe unter Teilnahme der Schulleitung bereitet die Schwerpunktsetzungen für die Lehrerkonferenzen vor.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.					X		
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.						X	

- Gesamtschulische Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Unterricht sind deutlich im Fokus der Schulleitung. So werden entsprechend der Entwicklungsschwerpunkte Anschaffungen von der Schulleitung vorangetrieben (z. B. UK-Materialien) sowie Pädagogische Tage und schulinterne Fortbildungen regelmäßig durchgeführt (z. B. TEACCH Förderung). Die Schulleitung setzt weitere Entwicklungsvorhaben für das Kollegium um (z. B. gesundheitsfördernde Kommunikation; Tropho-Training).
- Halbjährlich werden aktualisierte Förderpläne und langfristige Unterrichtsplanungen bei der Schulleiterin eingereicht. Dadurch erhält sie Einblick in die Unterrichtsarbeit der Lehrkräfte. Erweitert wird dies durch den eigenen Unterricht und die Arbeit im Klassenteam, sowie die Teilnahme an Stufenkonferenzen und vielen gemeinsamen fachdidaktischen Gesprächen im Lehrerzimmer.
- Für Teamhospitationen im Sinne eines strukturierten Feedbacks besteht kein System. Rahmen für Teamsitzungen obliegen den Lehrkräften selber und werden höchst unterschiedlich gestaltet.
- Ein pädagogisches Raumkonzept wird eher individualisiert umgesetzt. Einige Lehrkräfte führen ihre Klassen stufenübergreifend, die Lehrkräfte wechseln in der Regel nicht den Klassenraum. Eine stufenweise Zuordnung der Klassen für gemeinsame mögliche Projekte wird wenig sichtbar.

- Insbesondere die Stufenkonferenzen und Teamsitzungen beschäftigen sich mit der konkreten Arbeit zum Unterricht (u. a. Themenfelder, Umsetzung von Projekten, Gruppenzusammensetzungen). Die unterrichtsbezogenen Themen der Entwicklungsschwerpunkte werden in den Projektgruppen sowie in der Gesamtkonferenz diskutiert und weiterentwickelt (z. B. neue Kompetenzbereiche in Förderplan und Zeugnis).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.							X
Informationen werden systematisch weitergegeben.					X		
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.					X		

- In den Organisations- und Verwaltungsebenen herrschen klare sowie reibungslos funktionierende Verwaltungs- und Organisationsstrukturen, die von allen Mitgliedern der Schulgemeinde bzw. dem schulischen Personal besonders positiv bewertet werden.
- Alle Mitglieder der Schulgemeinde sind sehr zufrieden mit dem allgemeinen Informationsfluss. Wichtige Termine werden regelmäßig und zuverlässig veröffentlicht.
- Konkrete Informationen über den Unterrichtsalltag erhalten die Eltern über die Mitteilungshefte der Schülerinnen und Schüler. Dies hat aufgrund der kommunikativen Beeinträchtigungen ihrer Kinder besondere Bedeutung für die Eltern. Nach Einschätzung der Eltern werden diese Informationen aber lehrkraftabhängig unterschiedlich konsequent gehandhabt. Hierfür wünschen sie sich klarere und verbindlichere Strukturen.
- Ein Geschäftsverteilungsplan für die Stufenleitungen und Schulleitung ist erstellt. Die weiteren Zuständigkeiten des schulischen Personals sind bekannt; die Aufgaben der einzelnen Personen sind ebenso nach Einschätzung der Schulleitung geläufig, selten jedoch schriftlich festgehalten. Gibt es Unklarheiten, muss hierfür bei der Schulleitung nachgefragt werden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.						X	
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.				X			
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	

- Die Schulleitung fragt Fortbildungswünsche orientiert an den Entwicklungsschwerpunkten ab. Entsprechende Fortbildungen werden organisiert (z. B. Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit starken Beeinträchtigungen, UK). Längerfristige Fortbildungsplanungen werden nach der Bedarfserhebung in der Schulleitung entwickelt und in der Schuljahresanfangskonferenz vorgestellt (z. B. Schulung der Assistenzkräfte, Vorstellung des silbenbasierten Leselehrgangs).
- Von den Lehrkräften wird die systematische Fortbildungsplanung durch die Schulleitung bestätigt.
- Die Begleitung und Unterstützung der Beschäftigten ist ein deutliches Anliegen und besondere Aufgabenstellung der Schulleitung. So werden beispielsweise pädagogische Zusatzausbildungen befürwortet und Lehrkräfte werden auf bestimmte Fortbildungen aufmerksam gemacht. Die stellvertretende Schulleitung dient als Ansprechpartner für zusätzliches Personal. Leitfäden für weiteres Personal sind erstellt. Aus Sicht der Lehrkräfte findet eine gute Einarbeitung bei Neueinstellungen statt.
- Die Schulleitung kennt die Kompetenzen der Lehrkräfte und unterstützt gegebenenfalls die Verwirklichung beruflicher Zielsetzungen. Die Planung des Personaleinsatzes entspricht den Kompetenzen der Beschäftigten (z. B. UK).
- Jahresgespräche mit Zielvereinbarungen sind nicht verbindlich, sondern haben einen freiwilligen Angebotscharakter. Informationsquelle der Schulleitung sind nach eigener Aussage zusätzlich viele bedarfs- und problemorientierte Gespräche mit einzelnen Lehrkräften oder in den verschiedenen Gremien.
- Die Lehrkräfte sind mit der Personalführung durch die Schulleitung sehr zufrieden (z. B. Berücksichtigung persönlicher Anliegen, Wertschätzung). Sie erleben die Schulleitung als stetig ansprechbar.

3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer (sowie das weitere pädagogische Personal) entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.						X	
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.					X		

- Fortbildungen werden vom Kollegium in hohem Maße wahrgenommen. Neben pädagogischen Tagen und schulinternen Fortbildungen nutzen die Lehrkräfte auch individuelle Fortbildungen zu schulrelevanten Themen (z. B. zur Nutzung von Hard- und Software im Unterricht).
- Bei der Auswahl von Fortbildungen orientieren sich die Lehrkräfte nach eigenen Angaben in der Onlinebefragung im Wesentlichen sowohl an schulischen Entwicklungszielen als auch an zentralen Themen (z. B. silbenbasierter Leselehrgang, Trophotraining). In beiden Aspekten weisen die Einschätzungen erhebliche Streuungen auf, was auf unterschiedliche Herangehensweisen schließen lässt.
- Auch die Schulleitung nimmt als Leitungsteam Fortbildungen zu Themen der Schulentwicklung wahr.
- Schulinterne Fortbildungen zum kompetenzorientierten Unterrichten sind in diesem Jahr begonnen worden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).			X				
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.			X				
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.			X				
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.					X		
Es liegen schulinterne Curricula vor.		X					
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.		X					

- In den Parallelklassen der einzelnen Stufen tauschen sich die Lehrkräfte über Unterrichtsinhalte eher informell aus, Absprachen werden auf individueller Ebene getroffen. In den beiden Klassen der Berufsorientierungsstufe werden unterschiedliche Praktika angeboten, **paralleles Arbeiten** findet kaum statt.
- **Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen** werden zumeist individuell auf die jeweilige Schülerin bzw. den jeweiligen Schüler bezogen und in den Förderplänen niedergelegt (Lernziele). Absprachen zwischen den unterrichtenden Lehrkräften werden in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler bezogen getroffen.
- Die Eltern bestätigen in der Onlinebefragung sehr deutlich über Leistungsanforderung und Benotung informiert zu werden und nehmen einheitliche Ansprüche der Lehrkräfte und einheitliche Vorgehensweisen bei der Leistungsbewertung wahr. Dagegen schätzen die Lehrkräfte verbindliche Absprachen zu Leistungsanforderungen als wenig systemisch gegeben ein, Absprachen in Bezug auf Kriterien zur Leistungsbewertung sehen sie kaum getroffen. Auffällig sind in beiden Aspekten deutliche Streuungen in den Einzelwertungen. Der Schulleitung zufolge bestehen keinerlei verbindliche Absprachen.
- Hinsichtlich der **Vermittlung überfachlicher Kompetenzen** weisen die Einschätzungen der Lehrkräfte in der Onlinebefragung in allen Aspekten beträchtliche Streuungen auf. Dennoch werden Absprachen zur Förderung von Personal- und Sozialkompetenz als weitgehend getroffen bewertet, Absprachen zur Vermittlung von Methoden- und Medienkompetenz sind laut Onlinebefragung der Lehrkräfte mit Einschränkungen vorhanden. Die Förderung von Sprachkompetenz wird als sehr umfassend getroffen eingeschätzt.

- Aus Konferenzprotokollen geht zur Vermittlung von Sprachkompetenz der Beschluss zur Nutzung des silbenbasierten Lernens in allen Kursen hervor, zudem erwähnt die Schulleitung die inhaltliche Ausgestaltung des Haushalts-, Fahrrad- und Hygiene-scheins in Bezug auf Absprachen zur Vermittlung überfachlicher Fähigkeiten. Außerdem sind die Kompetenzen für den Übergang in die Berufsorientierungsstufe festgelegt. Darüber hinaus werden der Schulleitung zufolge Schlüsselqualifikationen individuell auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler bezogen im Unterricht kontinuierlich gefördert.
- Zum **Vorgehen in Erziehungsfragen** ist eine Schulvereinbarung erarbeitet und für die Schülerinnen und Schüler mit Piktogrammen versehen. Lediglich die Unterschrift der Schülerinnen und Schüler ist vorgesehen.
- Den interviewten Eltern sind die Schul- und Klassenregeln bekannt, ob die Lehrkräfte bei Regelverletzungen gleichermaßen vorgehen, ist für sie nicht einschätzbar. In der Onlinebefragung bewerten die Eltern die Einheitlichkeit des Vorgehens in Erziehungsfragen als uneingeschränkt gegeben.
- Die online befragten Lehrkräfte bewerten einheitliche Regelungen in erzieherischen Fragestellungen als sehr umfassend getroffen, die gleichermaßen befragte Schulleitung bestätigt dies uneingeschränkt und räumt im Interview ein, dass erzieherische Absprachen individualisiert sind und entsprechend der jeweiligen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst werden.
- **Schulinterne Curricula** liegen nicht vor, vielmehr orientieren sich die Lehrkräfte an individuellen detaillierten Unterrichtsplanungen. Die Themen dieser Planungen werden innerhalb der Klassenteams vereinbart.
- Für die Berufsorientierungsstufe sind zu vermittelnde und zu fördernde Kompetenzen im Konzept verankert, für die Durchführung von Projekttagen werden schriftliche Planungen mit Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den jeweiligen Projekten erstellt. Die curriculare Arbeit steht noch am Anfang.
- Zum **Einsatz diagnostischer Verfahren** gibt es keine verbindlichen Absprachen. Aktuell wird verstärkt mit einem Testverfahren zur Erfassung und Förderung elementarer Kompetenzen für die berufliche Bildung und Arbeit (hamet-e) in der Berufsorientierungsstufe gearbeitet. Außerdem wird bei der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern ein schulinterner Beobachtungsbogen zur unterstützten Kommunikation eingesetzt. Darüber hinaus werden individuelle Entscheidungen zur Durchführung eines Diagnoseverfahrens getroffen.

- Die Überprüfung des Förderbedarfes erfolgt auf der Grundlage der differenzierten Zeugnisse, diagnostische Verfahren werden lediglich nach individueller Entscheidung der Lehrkraft eingesetzt. Das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler wird durch Beobachtung eingestuft.

3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.						X	
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.							X
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.					X		

- Der Umgang miteinander ist durch die Leitziele der Schule, Achtung vor der Würde der Persönlichkeit und insbesondere einer Vermittlung von Lebensfreude geprägt. Dies wird den Schülerinnen und Schülern aus Sicht aller Beteiligten durch das gesamte schulische Personal sowie auch den Hilfskräften vorbildlich vorgelebt.
- Für die Schülerinnen und Schüler findet eine Identifikation mit der Schule insbesondere über die Klassenlehrkraft statt. So werden Klassennamen und -räume mit den Namen der Lehrkraft verbunden und Konfliktlösungen finden primär über die Klassenlehrkraft statt. Vereinzelt werden Klassen über Jahrgänge und Stufen hinweg von derselben Lehrkraft geleitet.
- Aufgrund ihrer Beeinträchtigung kommt es bei einigen Schülerinnen und Schülern zu eigen- und fremdaggressiven Verhaltensweisen. Die Maßnahmen, die sogleich ergriffen werden, orientieren sich an dem individuellen Fall und werden mit den Eltern zu ihrer sehr großen Zufriedenheit eng abgesprochen. Konflikte werden in der Regel im Gespräch mit den Beteiligten geregelt. Bei besonderen Vorkommnissen wird die Schulleiterin mit einbezogen.
- Als übergreifende Präventionsmaßnahmen und zur Orientierung bestehen Regeln, auch in einfacher Sprache. Die sogenannte „Stopp-Regel“ ist schulweit bekannt.
- Präventionsmaßnahmen bzw. -programme zum Erlernen des Umgangs mit Konflikten sind den Beteiligten in den Interviews weniger geläufig. Suchtprävention wird derzeit in der Berufsorientierungsstufe eingeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.						X	
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.					X		
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.					X		

- Schulische Veranstaltungen finden in der Regel mit Schülerinnen und Schülern unter Beteiligungsmöglichkeiten je nach ihren individuellen Möglichkeiten statt (z. B. Einschulungs- und Entlassfeier, Tag der offenen Tür, Sommerfest). Auch bei offiziellen Anlässen (Einweihungsfeier Turnhalle, Fußballturniere etc.) leisten insbesondere die Schulsprecher einen Beitrag. Nach den Einschätzungen der online befragten Lehrkräfte haben Schülerinnen und Schüler angemessen Mitspracherecht bei der Ausgestaltung des Schullebens (z. B. Einbringen eigener Ideen, Übernahme der Moderation).
- Im Sinne von Verantwortungsübernahme führen Schülerinnen und Schüler die Ausleihe in Spielothek und Bücherei durch, bewirtschaften einmal wöchentlich eine Cafeteria und übernehmen klassenbezogen Aufgaben für die gesamte Schule (z. B. Hausmeisterarbeiten, Wäschepflege).
- Die Klassen der Haupt- und BO-Stufe wählen eine Klassenvertretung, die die Schülervertretung (SV) der Schule bilden. Diese trifft sich wöchentlich mit Begleitung einer Vertrauenslehrkraft. Die Vertrauenslehrkraft ist aktuell nicht von der Schülerschaft gewählt.
- Die SV erstellt Anträge und Anfragen an die Schulleitung. Sie organisiert eine Pausenhilfe für die Aufsicht führenden Lehrkräfte. Der Schulsprecher nimmt nur anlassbezogen an der Gesamtkonferenz teil. Schülervollversammlungen oder ähnliche Lernfelder auf Stufenebene für demokratische Lernfelder sind den Schülerinnen und Schülern im Interview nicht bekannt. Primär finden Diskussionen auf klassenebene statt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.				X			
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.				X			

- Im Rahmen der Klassenelternabende werden die Eltern sehr persönlich angesprochen, die Klassenlehrkräfte leisten eine von den Eltern sehr gelobte intensive Elternarbeit mit häufigen Telefongesprächen und auch Hausbesuchen. Regelmäßige Elternbriefe und eine gut aufgebaute Homepage informieren die Eltern über wichtige Themen des Schullebens. Bei besonderen Anlässen (Teilnahme am Spendenlauf etc.) werden die Eltern auch persönlich miteinbezogen und um Beteiligung gebeten. Der Schulelternbeirat unterstützt die schulischen Aktivitäten nach höherer Elternbeteiligung. Beindruckend ist die Unterstützung im Rahmen der Umgestaltung des Schulhofs. Ein Förderverein besteht und viele Eltern sind aktive Mitglieder.
- Die Expertise von Eltern wird über einen Rundbrief abgefragt. Einzelne Projekte im Rahmen von Projekttagen werden in Elternverantwortung bearbeitet (z. B. Mittelalter). Aus Sicht der Eltern im Interview wird eine Expertise von Eltern punktuell eingefordert. Beispielsweise hat ein Koch bei Festen für Eltern gekocht und eine Mutter hat für die Schülerschaft interessante Informationen zur Verfügung gestellt.
- Anregungen der Eltern, die hauptsächlich über die Sitzungen des Schulelternbeirates, aber auch persönlich vorgebracht werden, versucht die Schule umzusetzen. Die Gremiensitzungen der Elternschaft sind immer gut besucht und es wird aus der Sicht aller Beteiligten eine offene Diskussion gepflegt.
- Elternvertretungen erhalten lediglich Einladungen zu Schulkonferenzen. Eine Teilnahme an weiteren Konferenzen (z. B. Gesamtkonferenzen, Stufenkonferenzen) sowie Projektgruppen hat an der Schule keine Tradition. Somit erhalten Eltern in den offiziellen Gremien nur eingeschränkt Möglichkeiten zur Mitwirkung und Mitbestimmung an schulischen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.						X	
Es gibt besondere Beratungsangebote.						X	
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	

- Individuelle und interdisziplinäre Beratungsgespräche mit Eltern in Form von individueller Lernberatung, und anlassbezogene Beratung sind selbstverständliche Praxis an der Schule. Neben terminlich im Schuljahr fest verankerten Elternsprechtagen mit allen Eltern werden von den Lehrkräften auch zusätzliche Beratungen durchgeführt (z. B. Hausbesuche).
- Die Förderpläne sind in der Regel Beratungsgrundlage mit den Eltern. Schülerinnen und Schüler werden nach Auskunft der Schulleitung möglichst über Förderziele informiert. Die online befragten Lehrkräfte geben hingegen an, nur bedingt Förderplangespräche mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern zu führen. Eltern berichten von einzelnen Lehrkräften, die aufgrund von Lehrerwechsel noch keine Förderpläne geschrieben haben.
- Beratungs- und Informationsangebote zu relevanten Themenfeldern in den Bereichen Bildung und Erziehung werden nach Einschätzungen der Eltern ab und zu organisiert (z. B. Betreutes Wohnen, berufliche Perspektiven).
- Im Rahmen der Berufsorientierung sind sehr intensive Beratungen mit verschiedenen Institutionen fest und erfolgreich etabliert.
- Befragte Eltern sind sehr mit den gesamten Beratungsangeboten zufrieden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.5 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihrer Ganztagsangebote bzw. ihres Ganztagskonzepts qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitmöglichkeiten.				X			
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.			X				
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.				X			
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt.				X			
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.					X		

- Die Schule bietet an drei Tagen ein eingeschränktes ganztägiges Angebot von 8:15 Uhr bis 14:30 Uhr an. Eine Erweiterung des Angebots erscheint der Schulleitung nur unter Aufgabe anderer Inhalte möglich. Eine Befragung der Eltern hat dazu geführt, über das Betreuungsangebot nachzudenken, dies wird zukünftig möglicherweise von der Lebenshilfe getragen und muss demnach von Eltern finanziert werden.
- Die Arbeitsgemeinschaften finden an unterschiedlichen Tagen als Differenzierungsangebot im Rahmen des Unterrichts statt (Fußball AG, Schwimmkurs, Mini-Kicker AG, Voltigieren). Ansonsten ist der Unterricht im Klassenverband organisiert und wird von Lehrkräften unter der Mitarbeit von sozialpädagogischen Fachkräften sowie Assistenzkräften gestaltet. Weitere alters- und entwicklungsgerechte Angebote im musischen, sprachlichen, sportlichen, sozialen oder kreativen Bereich können von den Schülerinnen und Schülern ab der Mittelstufe individuell im Sinne eines Wahlpflichtunterrichtes genutzt werden (z. B. Musikschule). Externe Kräfte arbeiten dabei mit Lehrkräften der Schule zusammen. Kooperationsstrukturen ergeben sich aus den unterrichtlichen Doppelbesetzungen.
- Das Mittagessen und die Frühstückspausen werden der Schulform entsprechend als Unterricht für die Lehrkräfte, aber auch als Lernbereich für die Schülerinnen und Schüler angerechnet. Die Pausenzeiten betragen nach den Plänen insgesamt 60 Minuten am ganztägigen Schultag von 8:15 Uhr bis 14:30 Uhr. Notwendige Ruhezeiten und Lernpausen werden von den Lehrkräften individuell im Unterricht eingerichtet.
- Einen sinnvollen Wechsel von Phasen der Anspannung und Entspannung, von Ruhe und Bewegung sowie eine ganzheitliche Förderung sind selbstverständliche

Elemente einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Der gesamte Schultag ist in einer einheitlichen Tagesstruktur in Blöcken rhythmisiert, wobei die Angebote der ganztägigen Schule eine zeitliche Erweiterung des Bildungsangebotes darstellen.

- Die eigenen Einschätzungen des pädagogischen Personals zu den Kriterien einer ganztägig arbeitenden Schule fallen insgesamt sehr positiv aus. Eltern wünschen sich im Interview eine Ausweitung der Angebote.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).					X		
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	

- Die Schule kooperiert angemessen mit örtlichen kulturellen, vereinsmäßigen oder betrieblichen Einrichtungen (z. B. Jugendkirche Cross Over, pro familia, Kreismusikschule). Eine enge Kooperation findet mit der Lebenshilfe Limburg statt (u. a. Berufsorientierung, Angebote des familienentlastenden Dienstes, Betreuungsangebote in den Ferien).
- Institutionell abgesichert sind die Kooperationsstrukturen eher im Rahmen von Konzepten und traditionell gewachsener Praxis als durch Kooperationsvereinbarungen.
- Neben gewinnbringenden Hospitationen und Kooperationstreffen an weiteren Förderschulen (z. B. regionales Vernetzungstreffen der Berufsorientierungsstufen/Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule) gibt es weitere Vernetzungen zum Austausch, Weiterentwicklung und Erweiterung der schulischen Angebote mit anderen Schulen (u. a. partnerschaftliche Tage mit der Leo-Sternberg-Schule, gemeinsamer Sportunterricht mit der Erich-Kästner-Schule, Zirkusprojekt mit der Grundschule Ahlbach). Eine Kooperationsklasse im inklusiven Kontext befindet sich im konzeptionellen Aufbau.

- Es finden Informations- und Hospitationstage für Kindergärten und Kindertagesstätten des Einzugsgebietes statt. Diese dienen u. a. zur Vorbereitung der Schulaufnahme. In regelmäßigen Abständen finden Kontaktgespräche und Elternabende mit der Frühförderstelle und dem integrativen Kindergarten statt.
- Insbesondere die Teilnahme an dem Pilotprojekt „Limburger Modell“ der Berufsschulen stellt eine herausragende Kooperation mit weiterführenden Schulen dar. Traditionell sind die Kontakte zu den Werkstätten der Lebenshilfe sehr eng. So finden gegenseitige Besuche des pädagogischen Personals und strukturierte Hospitationen und Praktika der Schülerinnen und Schüler statt.

3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.				X			
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.						X	
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		

- Im besuchten Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler manchmal offene Aufgabenstellungen, die in komplexere Zusammenhänge eingebunden sind und den Schülerinnen und Schülern erlauben, eigene Lösungswege zu finden (z. B. Besprechung des Praktikums und Reflexion des eigenen Verhaltens in dieser Situation, Planung einer Klassenfahrt).
- Handlungsorientierte Aufgabenstellungen werden sehr oft angeboten. Der Projekttag der Hauptstufe findet wöchentlich statt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien (u. a. Holz, Ton) bzw. in verschiedenen Arbeitsbereichen zu wirken (z. B. Hauswirtschaft, Gartengestaltung). Experimente im Unterricht oder die Möglichkeit, Lerninhalte auszuprobieren, sind den Schülerinnen und Schülern laut Interview bekannt (z. B. wiegen und messen, drucken, pflanzen, Steinzeitprojekt).
- Außerschulische Lernorte werden häufig in den Unterricht einbezogen (z. B. Stadterkundungen, Einkäufe, Besuch des Limburger Doms, Schulkinotag). Regelmäßig finden ganztägige Stufenfahrten zumeist ins Theater statt. In der Berufsorientierungsstufe besuchen die Schülerinnen und Schüler regionale Betriebe, einzelne absolvieren ihr Praktikum außerhalb der betreuten Werkstätten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.					X		

- Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist im Unterricht insgesamt in mittlerer Ausprägung sichtbar und insbesondere ein Anliegen der Schule im Hinblick auf die Erziehung zur Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte bieten den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihres jeweiligen Leistungsniveaus immer wieder herausfordernde Gelegenheiten zur Entwicklung und Förderung überfachlicher Kompetenzen (z. B. Aufgabenübernahme nach dem gemeinsamen Frühstück, konstruktive Verhaltensanregungen, Hilfen im Zusammenhang mit der UK). Systematische Vorgehensweisen sind dabei nicht durchgängig erkennbar.
- Zur gezielten **Förderung personaler und sozialer Kompetenzen** dienen in der Berufsorientierungsstufe Praktika sowohl in betreuten Werkstätten als auch in regionalen Betrieben. Erfahrungen aus dem Praktikum werden besprochen, insbesondere das Verhalten im Umgang mit anderen im Betrieb und in den Werkstätten.
- In der Grundstufe wird eine Einheit zur Ernährung im Sinne eines gesundheitsbewussten Verhaltens durchgeführt.
- Die Fußball-AG beteiligt sich an mittelhessischen Meisterschaften und organisiert Freundschaftsspiele mit Mannschaften aus anderen Schulen mit gleichem Förderschwerpunkt.
- Zur Förderung der Sozialkompetenz sind in allen Klassen Klassenregeln erstellt, außerdem sind gemeinsam mit der Schülersvertretung Schulregeln erarbeitet worden. Gegenseitige Hilfe im Unterricht und ausgewiesene Helfer sind selbstverständlich. Konflikte werden jedoch zumeist durch die Lehrkraft geklärt, die Schülerinnen und Schüler erlernen zur Konfliktvermeidung vorrangig das Ignorieren und „aus der Situation gehen“.

- Hinsichtlich der **Vermittlung von Methoden- und Medienkompetenz** erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zur Erstellung von Plakaten und deren Präsentation. Das Verfassen von Bewerbungsschreiben wird geübt, zum Einkaufen werden Einkaufslisten geschrieben und besprochen.
- Klare räumliche Strukturierungen nach dem System „Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children“ (TEACCH) werden während der Unterrichtsbesuche nicht in allen Klassenräumen wahrgenommen und sind kein durchgängiges Unterrichtsprinzip (z. B. Teppiche, die bestimmte Bereiche markieren, Linien auf Fußböden; Zuordnung von Gegenständen zu bestimmten Plätzen; abgesprochene Bilder und Beschriftungen für alle Schränke).
- Der Computerraum wird von einigen Klassen genutzt, die Schülerinnen und Schüler kennen sowohl Lernprogramme als auch die Recherche im Internet. Auf die Gefahren des Internets werden die Schülerinnen und Schüler hingewiesen und zu einem kritischen Umgang damit angeleitet. Während der Beobachtungen ist der Umgang mit PC kaum wahrnehmbar.
- Zur **Förderung der Sprachkompetenz** werden im Unterricht sowohl technische Hilfsmittel (z. B. Talker) als auch Piktogramme und Bildkarten eingesetzt. Gebärdensprache wird nicht durchgängig, wohl aber in einigen Situationen genutzt. Beim Lesen bzw. Vorlesen von Texten wird nicht immer die Sinnerfassung gesichert.
- In der Grundstufe wird zur Förderung der Lese- und Sprachkompetenz in allen Kursen mit einem silbenbasierten Leselernprogramm gearbeitet.
- Einige Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit an einem Zeitungsprojekt mitzuarbeiten und eine Schülerzeitung zu erstellen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.						X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.					X		

- In den besuchten Unterrichtssequenzen formulieren die Lehrkräfte ihre Anweisungen und Aufträge klar und verständlich, teilweise werden Hilfsmittel zur Verdeutlichung (z. B. Bildkarten, Gebärdensprache) genutzt. Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von guten Erklärungen der Lehrkräfte, die an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst sind.
- Der Unterricht ist strukturiert und organisiert, wiederkehrende Abläufe sind den Schülerinnen und Schülern bekannt und vertraut (z. B. Morgenkreis, gemeinsames Frühstück und arbeitsteiliges Aufräumen, Geschirr spülen, fegen). Benötigte Lernmaterialien und Hilfsmittel stehen bereit, die Schülerinnen und Schüler erhalten Unterstützung nach Bedarf.
- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Klassenteams ist unterschiedlich gut organisiert. Zuweilen werden Absprachen während des Unterrichts getroffen.
- Das pädagogische Personal hat die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler im Blick und reagiert, wenn Hilfen oder Motivation benötigt werden. Vereinzelt treten Beeinträchtigungen auf (z. B. Tafelbilder sind nicht für alle Schülerinnen und Schüler einsehbar, Schülerinnen und Schüler laufen aus dem Unterricht weg, werden umgehend zurückgeholt).
- Punktuell werden Schülerinnen und Schüler unvermittelt aus dem Unterricht abgeholt, um Einzelförderung oder therapeutische Hilfen zu erhalten.
- Im beobachteten Unterricht wird die Zeit überwiegend lernwirksam genutzt, Zeitverluste entstehen durch Verspätungen einzelner Lehrkräfte bzw. durch vorzeitige Beendigung von Unterrichtsstunden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.				X			
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.			X				

- Fachliche Ziele und/oder zu erwerbende Kompetenzen werden im besuchten Unterricht manchmal erläutert. Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview davon, dass Zielsetzungen im Unterricht insbesondere zu Beginn einer Unterrichtseinheit besprochen werden. In der Onlinebefragung bewerten die Lehrkräfte die Offenlegung von Unterrichtszielen und Kompetenzen als weitgehend gegeben, dabei weisen die Streuungen auf eine unterschiedliche Praxis hin.
- Individuelle Zielformulierungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler werden mit den Betroffenen eher nicht explizit besprochen, die Förderpläne sind den interviewten Schülerinnen und Schülern nicht bekannt.
- Die Eltern erhalten Informationen über Unterrichtsziele und -inhalte im Rahmen von Elternabenden. Im Interview äußern sie sich zustimmend hinsichtlich der Transparenz von zu erreichenden Zielen. Über die Kurszugehörigkeit ihrer Kinder werden sie schriftlich informiert.
- Zu Unterrichtsbeginn wird der Ablauf des Tages mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und in vielen Klassen visualisiert. Nach Selbsteinschätzung der Lehrkräfte in der Onlinebefragung geben sie überwiegend Informationen zum Ablauf einer Stunde bzw. des Tages oder zum Ablauf einer Unterrichtseinheit.
- Leistungsanforderungen legen die Lehrkräfte laut Selbsteinschätzung in der Onlinebefragung manchmal offen. Die Schulleitung hält dies im Zusammenhang mit der Besprechung des Tagesablaufes dagegen für uneingeschränkt gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernprozesse</i> zu reflektieren.			X				
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernergebnisse</i> zu reflektieren.			X				
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.			X				

- In den besuchten Unterrichtssequenzen sind Anregungen zur Reflexion von Lernprozessen kaum beobachtbar. Fragen zum Lernprozess, wie etwas gelernt wurde oder ob die Aufgaben schwierig oder leicht waren, werden mit den Schülerinnen und Schülern überwiegend nicht erörtert.
- Ergebnisreflexionen sind gelegentlich sichtbar, Schülerinnen und Schüler schätzen ein, ob sie bestimmte Aufgaben erfüllen können oder berichten, was sie neu gelernt haben.
- Reflexionen in Bezug auf angestrebte Fähigkeiten und Fertigkeiten und Überlegungen, wie und inwieweit diese erreicht werden können bzw. konnten – möglicherweise unter Zuhilfenahme von Förderplänen – werden nicht genutzt.
- Positives Beispiel für angewendete Reflexionen stellen die Praktika dar, nach denen die Schülerinnen und Schüler über sich, weitere Personen und Aufgabenstellungen zu eigenen Nachdenken angeregt werden.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler, dass im Unterricht in der Regel nicht über fertige Aufgaben gesprochen wird, sondern dass lediglich die Lehrkräfte sich dazu äußern, ob die Aufgabe richtig oder falsch gelöst wurde.
- Die Lehrkräfte selbst schätzen in der Onlinebefragung die Anregung zu Reflexionsprozessen und -ergebnissen als weitgehend gegeben ein. Dabei weisen die Einschätzungen erhebliche Streuungen auf, was auf unterschiedliche Praxis schließen lässt.
- Materialien zur Unterstützung von Reflexionen werden im besuchten Unterricht überwiegend nicht genutzt, punktuell werden Ergebnisreflexionen durch Selbsteinschätzungsbögen („kann ich gut, kann ich nicht so gut“) unterstützt. Der Selbsteinschätzung der Lehrkräfte zufolge nutzen diese Materialien zur Unterstützung von Reflexionsprozessen manchmal.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.					X		
Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.					X		

- Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der Reihenfolge, der Menge, der Themen bzw. der Arbeitsform und Ergebnisdarstellung sind im besuchten Unterricht kaum erkennbar, werden jedoch von den Lehrkräften laut Selbsteinschätzung manchmal angeboten.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten Arbeitsaufträge und Anweisungen zumeist sukzessive und Schritt für Schritt, so dass Wahlmöglichkeiten, wie sie im Rahmen freier Arbeitsformen möglich sind, kaum umgesetzt werden.
- Der Anspruch immer im Unterricht differenzierte Aufgabenstellungen entsprechend des Leistungsvermögens der Schülerinnen und Schüler anzubieten, wird während der Beobachtungen erfolgreich umgesetzt. Die Ergebnisse weisen eine sehr hohe Streuung auf, was auf eine stark unterschiedliche Unterrichtspraxis hinweist. Positive Beispiele einer leistungsbezogenen Differenzierung sind die individuelle Förderung mit auf das Kompetenzniveau der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers abgestimmten Anforderungen und individuellen Hilfen wie beispielsweise technische Geräte, Piktogramme, Gebärdensprache.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von mathematischen Aufgabenstellungen, die jeweils dem Rechenvermögen angepasst sind (z. B. Aufgaben im Zehner- oder Hunderterbereich).

- Die interviewten Eltern sind der Ansicht, dass es der Schule gelingt, ihren Kindern gerecht zu werden und führen dies insbesondere auf den Personalschlüssel (acht Schülerinnen und Schüler und drei Lehrkräfte bzw. anderes Personal) zurück.
- Im besuchten Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler in angemessener Weise Unterstützung. Manchmal wird dabei allerdings nicht die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler abgewartet, sondern sehr schnell Hilfestellung gegeben.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von gegenseitiger Hilfe der Schülerinnen und Schüler untereinander und ihrer Kenntnis der jeweiligen Kompetenzen des Einzelnen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.			X				
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.			X				
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.				X			

- Lerngelegenheiten, die von den Schülerinnen und Schülern Selbstorganisation und Eigenverantwortung erfordern, werden im Unterricht entsprechend der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler angeboten. Dabei erhalten sie häufig sukzessive Anweisungen, wiederholte Aufforderung und Anleitung. Einzelne positive Beispiele sind die Aufforderung, alleine einkaufen zu gehen und die Erledigung der täglichen Dienste (z. B. Tisch abräumen, Geschirr spülen).
- Freie Arbeitsformen sind den Schülerinnen und Schülern laut Interview nicht bekannt, sie berichten von wenig Aufgabenstellungen, die eigenständig zu erfüllen sind und kennen keine Aufträge, bei denen sie selbstständig etwas herausfinden sollen.
- Die große Anzahl von betreuenden Erwachsenen ist nicht immer für die Förderung bezüglich des eigenständigen Lernens hilfreich, die Schülerinnen und Schüler erhalten während der Beobachtungen manchmal nicht die Gelegenheit Fehler zu machen und aus diesen – ohne Gefahren - zu lernen.
- Die Lehrkräfte sind in der Onlinebefragung der Ansicht, häufig Themen anzubieten, bei denen die Schülerinnen und Schüler selbstorganisiert arbeiten können und auch in angemessener Weise zusätzliche Lernmaterialien bereitzustellen. Dabei weisen die Angaben auffällige Streuungen auf.

- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in den besuchten Unterrichtssequenzen teilweise konzentriert und selbsttätig an den gestellten Aufträgen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.				X			
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.			X				
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.					X		

- Kooperative Arbeitsformen werden im beobachteten Unterricht selten genutzt. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich manchmal gegenseitig.
- Wenn Partner- oder Gruppenarbeit eingesetzt werden, sind die Aufgabenstellungen im Wesentlichen für diese Arbeitsform angelegt und die Schülerinnen und Schüler arbeiten arbeitsteilig oder haben unterschiedliche Aufgaben zur gemeinsamen Erledigung des Auftrages (z. B. unterschiedliche Tätigkeiten im Rahmen eines Steinzeitprojekts).
- Die Lehrkräfte sind in der Onlinebefragung der Ansicht, Partner- oder Gruppenarbeit oft zu nutzen und auch Regeln und Rollen in kooperativen Arbeitsformen überwiegend zu besprechen. In beiden Aspekten streuen jedoch die Angaben erheblich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.						X	
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.					X		

- Fördermaßnahmen werden an der Schule zumeist in den Regelunterricht integriert. Das Kurssystem in der Grund- und Mittelstufe bietet die Möglichkeit zur Bildung leistungshomogener Gruppen, denen ein jeweils angemessenes Unterrichtsangebot in Mathematik und in Deutsch (Lesen, UK) zur Verfügung gestellt und im Klassenunterricht fortgesetzt wird (z. B. Mengenerfassung im Alltag). Der Projekttag in der Hauptstufe eröffnet die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler ihren Fähigkeiten entsprechend den Aufgabenfeldern zuzuteilen (z. B. Werken mit Ton oder Holz, Hauswirtschaft, Garten).
- Darüber hinaus bestehen zusätzliche Fördermöglichkeiten im AG-Angebot für die Haupt- und Berufsorientierungsstufe (z. B. Fußball- und Schwimm-AG). Zudem werden Einzelfördermaßnahmen durch ambulant tätige Therapeuten durchgeführt (z. B. Musik- und Kunsttherapie, heilpädagogisches Voltigieren).
- Die Eltern berichten im Interview von regelmäßigen Besprechungen zwischen den Lehrkräften und den Therapeuten und von Beratungsangeboten für die Eltern. Die Empfehlungen der Therapeuten werden im Unterricht integriert und fortgeführt.
- Ungefähr zwei Drittel der Eltern kennen laut Onlinebefragung Förderangebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, etwa drei Viertel kennen entsprechende Angebote für leistungsschwächere. Für beide Gruppen wird die Bedarfsangemessenheit der Förderangebote in hohem Maße bestätigt.
- Förderpläne werden regelmäßig geschrieben und fortgeschrieben, dabei nutzen die Lehrkräfte unterschiedliche Formate und unterscheiden zwischen allgemeinen und kursbezogenen Förderplänen. Für neu eingeschulte Schülerinnen und Schüler werden Förderpläne erst nach einer Beobachtungszeit geschrieben.
- Informationen zur Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, zu fachlichen und überfachlichen Zielen (z. B. Naturwissenschaften, Mathematik, Sprache und Kommunikation, Gesundheitsvorsorge) sind in den Förderplänen enthalten, diagnos-

tische Informationen fehlen. Die Förderpläne sind sehr umfassend gestaltet und wenig priorisiert. Sie sind im Unterrichtsalltag aufgrund des Umfangs und der Vielschichtigkeit wenig handhabbar.

- Die Förderpläne werden mit den Eltern besprochen, sind jedoch den Schülerinnen und Schülern nicht bekannt. Im Interview räumen die Lehrkräfte ein, dass Ziele priorisiert werden sollten, was in Teamgesprächen erfolgt.
- Die Schulleitung erwähnt im Interview, dass die Förderpläne ein quasi individuelles Curriculum darstellen und als Vorlage für die Zeugniserstellung genutzt werden. Die Klassenlehrkraft ist für die Förderpläne der Schülerinnen und Schüler verantwortlich und koordiniert die Inhalte des allgemeinen und des kursbezogenen Förderplans in Teamgesprächen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.							X
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	

- Alle befragten Gruppen der Schulgemeinde bewerten den Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern als uneingeschränkt wertschätzend und unterstützend.
- Die Lehrkräfte ermutigen die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße zur Erledigung ihrer Aufgabenstellungen und würdigen individuelle Schülerleistungen sehr deutlich. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Lehrkräfte als sehr engagiert und erwähnen insbesondere Motivierung hinsichtlich ihrer Praktikumsbewerbungen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.						X	
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.							X

- Regeln für den Umgang miteinander und für das Verhalten im Unterricht sind in allen Klassen vorhanden. Die Schülerinnen und Schüler halten sich sehr deutlich daran und erinnern sich gelegentlich gegenseitig an vereinbarte Regeln.
- Rituale und ritualisierte Abläufe bestimmen den Unterrichtsalltag in hohem Maße und bieten den Schülerinnen und Schülern Sicherheit und Orientierung (z. B. morgendlicher Gesprächskreis mit Auswahl eines Tageskindes, Besprechung des Tagesablaufes, Nennung von Tag und Datum; gemeinsames Frühstück und anschließende Dienste, Zahnpflege). Darüber hinaus bestehen Rituale im Jahreskreis (z. B. Geburtstagsfeiern, Jahresfeste).
- Wenn Störungen im Unterricht auftreten, reagiert das pädagogische Personal überaus konsequent und zeitnah und sorgt zuverlässig dafür, dass der Unterricht angemessen und planmäßig weitergeführt werden kann.

Wiesbaden, den 19.09.2013

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Höhn', is written over a horizontal dotted line.

Manfred Höhn

Kontakt:

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Walter-Hallstein-Str. 3-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-142

Fax: 0611 5827-109

qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtsequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

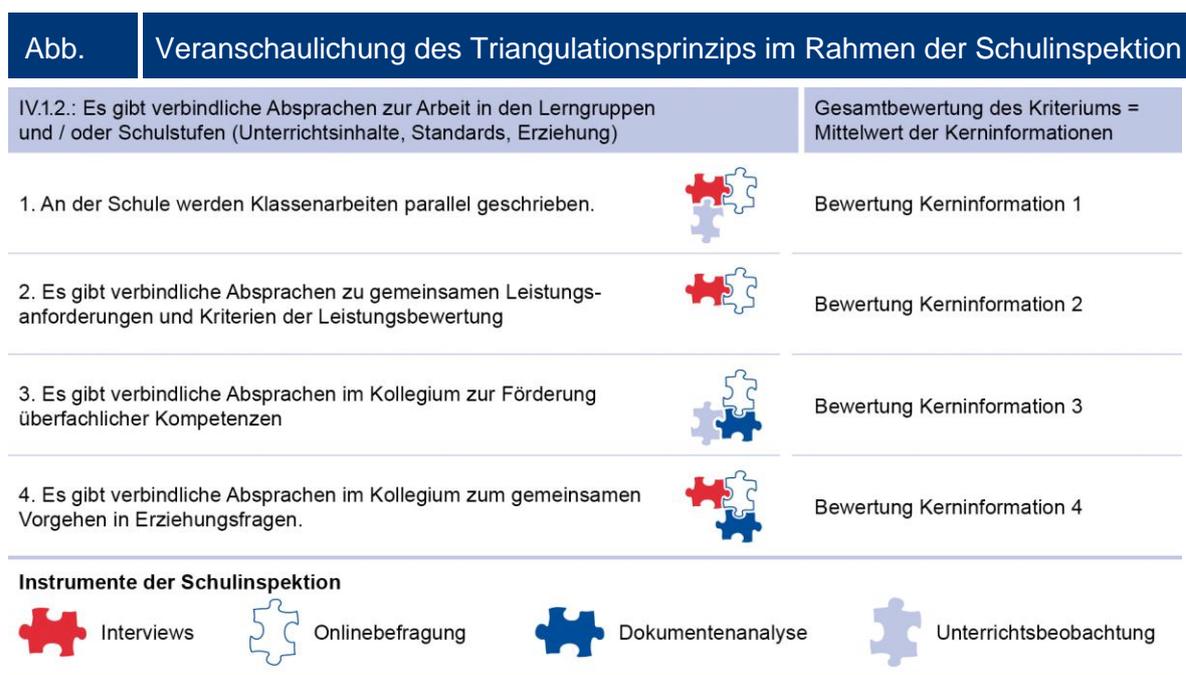
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁷

	Fragebogen							Interviews									DA	UBB	
	SL	L	G/FS	S1	S2	E	A	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E	A	Soz			NPP
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	•	•							•	•								•	
II.2.2: Evaluation	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		•	
II.2.3: Ableitung Handlungsbedarf	•	•							•	•				•	•				
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	•	•						•	•	•		•	•	•	•	•		•	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	•	•						•	•	•								•	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	•	•		•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	•	•						•	•	•						•	•	•	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	•	•					•	•	•	•					•			•	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		•	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	•	•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•	•	•	•	•	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•				•	•	•	
V.2.3: Einbindung der Eltern	•	•				•		•	•					•				•	
V.2.4: Beratungsangebot	•	•		•	•	•	•	•	•			•	•	•	•	•		•	
V.2.5: Ganztagsangebot	•	•						•	•	•	•			•					
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	•	•					•	•	•			•	•		•	•		•	
VI.1.2: Anwendungsbezug	•	•	•	•	•					•	•	•	•					•	•
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	•	•	•	•	•						•	•	•			•			•
VI.2.1: Strukturierung	•		•	•	•						•	•	•						•
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	•	•	•	•	•					•	•	•	•	•	•				•
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	•	•	•	•	•					•	•	•	•					•	•
VI.3.2: Differenzierung	•	•	•	•	•					•	•	•	•	•	•				•
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	•	•	•	•	•					•	•	•	•						•
VI.3.5: Kooperatives Lernen	•	•	•	•	•						•	•	•						•
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	•					•	•	•	•	•				•	•			•	
VI.4.1: Umgang	•	•	•	•	•						•	•	•						•
VI.4.3: Regeln und Rituale	•	•	•	•	•						•	•	•						•

⁷ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁸. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungstems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁸ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00					
	L	22	3,59	0,58		1	7	14
	E	22	3,68	0,47			7	15
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen Zustand.	SL	1	3,00					
	L	22	3,32	0,82	1	2	8	11
	E	19	3,63	0,58		1	5	13
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	22	3,91	0,29			2	20
	E	22	3,77	0,52		1	3	18
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über eine angemessene Anzahl an Medien.	SL	1	4,00					
	L	22	3,55	0,66		2	6	14
	G							
	S1							
	S2							
	FS							
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezeiten, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	0,00					
	L	22	3,91	0,29			2	20
	E	22	3,86	0,34			3	19
	G							
	S1							
	S2							
	FS							

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	4,00					
	L	22	3,50	0,66		2	7	13
Die Unterrichtsräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	4,00					
	L	22	3,64	0,77	1	1	3	17
Die Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	22	3,73	0,45			6	16
Die Ausstattung der Fachräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	12	3,75	0,43			3	9
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	18	3,67	0,47			6	12
Die vorhandene IT-Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	20	3,45	0,67		2	7	11
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	2,00					
	L	22	3,64	0,64		2	4	16
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	22	3,86	0,34			3	19
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte.	SL	1	1,00					
	L	22	2,45	0,99	5	5	9	3
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (z. B. Elterngespräche).	SL	1	4,00					
	L	21	3,86	0,35			3	18
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
	L	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen.	SL	1	4,00					
	L	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	4,00					
	L	1	4,00					

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	13	2,4	0,6	1	6	6	0
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	13	3,5	0,5	0	0	7	6
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	13	2,9	0,3	0	1	12	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	13	2,5	0,5	0	6	7	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	13	2,6	0,5	0	5	8	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	13	1,6	0,9	8	3	1	1
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	13	2,6	0,5	0	5	8	0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	13	3,5	0,5	0	0	6	7
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	13	3,7	0,5	0	0	4	9
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	13	3,8	0,4	0	0	2	11
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	13	3,6	0,5	0	0	5	8
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	13	2,5	0,7	1	6	5	1
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	13	3,2	0,6	0	1	8	4
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	13	1,3	0,6	10	2	1	0
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	13	1,8	0,7	5	6	2	0
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	13	1,2	0,5	12	0	1	0

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	13	1,4	0,9	11	0	1	1
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	13	1,4	0,9	11	0	1	1
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	13	1,7	1,3	10	0	0	3
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	13	1,5	1,1	11	0	0	2
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	13	2,8	1,2	3	2	3	5
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	13	2,7	1,2	3	3	2	5
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	13	3,2	0,9	1	1	5	6
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzsichtigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	13	2,2	0,7	2	6	5	0
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	13	2,4	0,7	2	4	7	0
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁹							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	3	3,3	0,9	0	1	0	2
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	3	3,7	0,5	0	0	1	2
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	13	3,5	0,5	0	0	6	7
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	13	3,5	0,5	0	0	7	6
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	13	3,5	0,5	0	0	6	7
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	13	3,6	0,5	0	0	5	8
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	13	3,7	0,5	0	0	4	9
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	13	3,2	0,6	0	1	8	4
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	13	3,8	0,4	0	0	2	11

⁹ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.